

# Ein kleinerer Schlüssel für die Kita-Kinder

Eltern und freie Träger machen Kindergarten in Sachsen zum Wahlkampf-Thema / Mehr Erzieher gefordert

Von Hendrik Lasch, Dresden

**Über Bildung reden die Parteien auch im sächsischen Wahlkampf gern. Beginnen soll sie in der Kita – doch dafür es fehlt an Personal. Eltern und Freie Träger wollen die Politik jetzt zu Verbesserungen drängen.**

Selbst an Klagen wird schon gedacht. Die Zustände in den sächsischen Kindergärten seien »nicht mehr haltbar«, sagt Elke Schramm vom Städtelternbeirat Dresden: »Es gibt viel zu wenige Erzieherinnen.« Ob juristische Schritte das ändern würden, ist offen; dass ein Gang zum Gericht indes überhaupt in Erwägung gezogen wird, zeigt, für wie dringend viele Eltern die Probleme in den sächsischen Kindergärten inzwischen halten.

Eigentlich hatte Sachsens Regierungskoalition gehofft, sich die Mütter und Väter von Kitakindern gnädig gestimmt zu haben: CDU und SPD führten rechtzeitig zur Landtagswahl am 30. August das kostenlose Vorschuljahr ein. Viele Eltern sind von der vermeintlichen Wohltat aber nur mäßig begeistert: Einen Anreiz, Kinder in die Kita zu geben, brauche man bei Betreuungsquoten von über 90 Prozent nicht mehr, sagt Schramm. Um so wichtiger wäre es, die Bedingungen in den Kitas zu verbessern: »Uns wäre ein besserer Betreuungsschlüssel wichtiger gewesen.«

Auf dem Papier ist im Freistaat jede Erzieherin für 13 Kinder zuständig. Faktisch liegt die Zahl weit höher, sagt Andrea Kracso, Leiterin einer Dresdner Kita: »Mitarbeiterinnen haben Urlaub oder Weiterbildungen und werden auch mal krank.« Ihre Kolleginnen betreuen im Schnitt 18 Kinder. Schon Ausflüge seien mit derart großen Gruppen äußerst schwierig; für anspruchsvolle Projekte, Elternge-

weil die Finanzierung nicht geklärt war, kam es zum Streit mit den Kommunen. Die Regierung knickte ein – und verfiel völlig überraschend auf die Idee mit der Gebührenbefreiung. Dahinter stand offenbar politisches Kalkül: Obwohl viele bedürftige Eltern ohnehin keine Beiträge mehr zahlen müssen, werden etliche Mittelschichtfamilien finanziell entlastet.

Bei vielen Eltern ebenso wie bei den Trägern stieß der Schritt hingegen auf Unverständnis. Sachsen liege zwar im bundesweiten Spitzenfeld was pädagogische Konzepte angehe, sagt Matthias Mitzscherlich, Vorsitzender der Liga der freien Wohlfahrtspflege: »Beim Personalschlüssel aber rangieren wir im hinteren Viertel« – konkret auf Platz 11 von 16. Das müsse dringend geändert werden, sagte Mitzscherlich bei der Vorstellung einer Kampagne, mit der rechtzeitig zum Wahlkampf politischer Druck entfaltet werden soll. »Ein Schlüssel für Sachsens Zukunft« lautet das Motto für den Vorstoß, mit dem eine Verbesserung der Betreuungsrelation auf zehn Kinder je Erzieherin bewirkt werden soll. In den 1000 Kitas freier Träger soll das Thema ebenso angesprochen werden wie in Kommunen oder bei Foren mit Parteivertretern. Elternräte sammeln Unterschriften für eine Petition an den Landtag. In ihren Wahlprogrammen bekennen

sich mehrere Parteien zu Korrekturen: Die Grünen wollen den Schlüssel »unverzüglich« auf 1 : 10 senken. André Hahn, der Regierungschef für die LINKE werden will, erklärte, er wolle »an meinem ersten Amtstag« ein Gesetz in Auftrag geben, mit dem der Schlüssel auf 1 : 10 gesenkt werden soll. Die Regierungspartei SPD will ebenfalls Korrekturen, die »bisher an der CDU gescheitert« seien, übertrumpft dabei aber alle anderen: Sie verspricht, »schrittweise« eine

Relation von eins zu sieben durchzusetzen. Wahlkampflyrik, meint Elke Schramm vom Elternbeirat in Dresden: Sie frage sich, »wie ernst das gemeint ist«. Die CDU kündigt dagegen nur an, noch weiter am Bildungsplan zu feilen. Wie die Ideen indes praktisch umgesetzt werden sollen, bleibt offen: Zum Betreuungsschlüssel äußert sie sich in ihrem »Vertrag« genannten Wahlprogramm nicht. Auch Wunschkoalitionspartner FDP hat das Thema nicht auf der Agenda.



sprache oder die vom sächsischen Bildungsplan geforderte Dokumentation der Kindesentwicklung fehle die Zeit. »Wir sind gewillt, die guten Vorgaben umzusetzen«, sagt Kracso: »Aber unter diesen Bedingungen geht es nicht.«

Das schien man selbst in der Staatsregierung erkannt zu haben: Ursprünglich hatte Ministerpräsident Stanislaw Tillich (CDU) angekündigt, den Betreuungsschlüssel auf 1 : 12 senken zu wollen. Doch



Ohne Personal fehlt das Auffangnetz im Kita-Alltag.

Foto: dpa/Hiekel